

eines Stammes gründlich kennen lernt. Da der ausgesprochene Lehrzweck des Buches Knappheit in der Fassung bedingte, erklärt es sich, weshalb der berühmte Jenenser Professor Siegfried in der Grammatik es unterlassen, die Quellen anzuführen, woraus er seine Beispiele geschöpft. Dies wäre aber bei der Neuheit des Unternehmens selbstgeschaffene Regeln aufzustellen, denn doch nicht so überflüssig gewesen, zumal dem Lernenden es immer darauf ankömmt, die bezügliche Literatur und nicht die von ihr künstlich abstrahierten Regeln kennen zu lernen. Aufgefallen ist dem Referenten, dass »bëriah« (Schöpfung) (p. 42), »gáluth« (Exil) (p. 51), u. a. m. zu neuhebräischen Wörtern gestempelt werden, während sie doch gut biblischen Ursprungs sind. Man vergleiche zu ersterem Worte Numeri 16, 30 und zum zweiten obadia 1, 20. Der von Professor Strack, dem tüchtigen Kenner der hebräischen Literatur, gegebene Abriss der neuhebräischen Literatur umfasst: I. Literaturgeschichte, II. Die Mischna, III. Talmud, IV. Tosephta, V. Die Midraschim, VI. Spätere Halaeha-Werke, VII. Exegese und Sprachwissenschaft, VIII. Geschichte, IX. Poesie, X. Philosophie und Theologie, XI. und XII. varia. Man sieht, welch grossartiges Schrifthum, und doch nur theilweise, hier dem fleissigen Theologen zur vergleichenden Sprach- und Religionswissenschaft geboten wird, und müssen wir es dem Autor Dank wissen, dass er mit einem so schätzenswerthen Beiträge die allgemeine Literaturgeschichte bereichert hat.

Dr. J. W.

Lic. Dr. H. L. Strack's hebräische Grammatik mit Übungsstücken, Literatur und Vocabular.

Karlsruhe und Leipzig, H. Reuther. 1883. 8^o, 163 S., M. 2-75.

Diese »zum Selbststudium und für den Unterricht mit besonderer Berücksichtigung derer, die das Hebräische erst auf der Universität erlernen,« als »Resultat langjähriger Lehrthätigkeit« veröffentlichte hebräische Grammatik bildet den ersten Theil des vor einer Reihe von Jahren von J. H. Petermann begonnenen Werkes: *Porta linguarum orientalium*, und kann, bei der bekannten Akribie des Verfassers, als sorgfältig gearbeitete, knappe Zusammenfassung der Vorträge über hebräische Laut- und Schriftlehre sowie über Formenlehre bezeichnet werden. Referent sieht in dieser Grammatik nur einen »gedruckten Leitfaden«, der eines erläuternden und erweiternden mündlichen Vortrages durch einen tüchtigen Lehrer gar sehr bedürftig ist und somit sich durchaus nicht zum Selbststudium eignet. Uebrigens soll dieses Lehrbuch, wie der Verfasser in der Vorrede sagt, blos »auf die Benutzung ausführlicher Werke über die hebräische Sprache vorbereiten.« Daraus folgt, dass diese hebräische

Grammatik nicht lückenlos und erschöpfend sein und auf einen wissenschaftlichen Werth keinen Anspruch erheben will. — In folgenden Punkten unterscheidet sich dieses Buch von den sonstigen Lehrbüchern der hebräischen Sprache. Der Wortschatz ist zumeist der Genesis und den Psalmen entnommen. Alle hebräischen Wortformen in Grammatik und Uebungsbuch finden sich wirklich in der Bibel; keine Form ist, mit geringen unvermeidlichen Ausnahmen, vom Verfasser selbst gebildet. So schätzenswerth auch diese Unterschiede sein mögen, kann denn doch Referent die »methodisch geordneten Leseübungen« und die »Uebersetzungsaufgaben, welche fast nur aus einzelnen Formen bestehen,« nicht als besonderen Vorzug des Buches betrachten. Man liest bekanntlich erst dann leicht, wenn man Sätze liest, deren Verständniss ja durch eine Interlinearübersetzung vermittelt werden kann. Allein ein Gewirr unverständener Formen dem Anfänger als Lese- und Uebersetzungsstoff bieten, wozu jeden Moment das Vocabular aufgeschlagen werden muss, das heisst eher Unlust, als Liebe zum Studium des Hebräischen erwecken. Nichtsdestoweniger kann diese hebräische Grammatik als Leitfaden für Docenten an höheren Lehranstalten und als Repetitorium für Studierende bestens empfohlen werden. Die Literaturangaben am Ende des Buches beziehen sich auf die neueren Schriften über hebräische Sprachkunde, Wörterbücher, Concordanzen etc.; das Uebungsbuch und das Vocabular zeichnen sich durch Correctheit und deutlichen Druck aus. Dr. J. W.

Lehrbuch der Weltgeschichte

von Dr. J. L. Weiss k. k. Regierungsrath, o. Professor der Geschichte an der k. k. Universität in Graz. VII. B., Einleitung. Wien bei W. Braumüller 1884. 1200 S.

Der VII. Band dieses trefflichen Werkes wurde schon in einem früheren Hefte der Studien (J. IV. H. 2. S. 443) eingehend besprochen. Der jetzt vorliegende Band hat wieder die grossen Vorzüge der Darstellung, die in der erwähnten Recension hervorgehoben wurden. Derselbe schildert die merkwürdige Zeit von 1763 bis 1789, die Zeit der aufgeklärten Selbstherrschaft — als Einleitung in die Geschichte des Zeitalters der Revolution. Sie ist reich an umfassenden Staatsveränderungen, die aber in der Regel von einem Manne, vom Fürsten oder seinem gewalttragenden Minister durchgeführt werden. Der Wille des Einen ist Gesetz. Das Ständeleben ist verkommen oder liegt in den letzten Zügen. Die Völker sind wie Teig, an dem man nach gewissen Systemen herumknetet. Die Losung ist das Volksrecht, in seinem Namen wird mit einem grossen Aufwande von Fleiss und Verstand auf alles historische Leben losgeschlagen. Manches Gute wird eingeführt, noch grösser ist jedoch die Zahl der Missgriffe. — Von besonderem